

Nachrichten für Naunhof

und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Deutscha, Dorsdorf, Elba, Erdmannsdain, Fuchshain, Groß- und Kleinfleider, Klinga, Ködra, Lindhardt, Domsen, Standitz, Throna usw.)
Dieses Blatt ist amtliches Organ des Stadtrates zu Naunhof; es enthält Bekanntgaben des Bezirksverbandes, der Amtshauptmannschaft i. Grimma und des Finanzamtes zu Grimma nach amtlichen Verordnungen.

Erscheinungswöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachmittags 4 Uhr.
Bezugspreis: Monatlich ohne Auslagen 1.55 Mk., Post ohne Bestellgeld monatlich 1.55 Mk. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Befreiung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die Spaltenweite beträgt 20 Pfg., einzelne 50 Pfg., Kleinanzeigen (Bsp.) 50 Pfg. Tabell. Satz 30% Aufschlag. Bei unbenutzten Zeilen werden die Spalten für den nächsten Tag kostenfrei abgegeben. (Soweit durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen sind wir für Irrtümer nicht haftbar.)

Verantwortl. Red.: W. Naunhof Nr. 2

Druck und Verlag: Günz & Co., Naunhof bei Leipzig, Markt 8

Nummer 104

Dienstag, den 28. August 1928

39. Jahrgang

Amthliches.

Zur Durchführung der Bestimmungen wegen Erhebung einer Umlage von den Ziegelfabriken für den Aufwand zum Halten von Zuchtböden sind:

am 1. September 1928 (Stichtag) eine Zählung der zuchtfähigen weiblichen Ziegen in Naunhof statt.

Dem mit der Zählung beauftragten Beamten sind bei der Umfrage die an die Ziegelfabriken zu richtenden Fragen genau zu beantworten.

Naunhof, am 27. August 1928. Der Stadtrat.

Eingegangen sind Sächsisches Gesetzblatt 16. bis 19. Stück vom Jahre 1928, Reichsgesetzblatt Teil 1 Nr. 22 bis 30 vom Jahre 1928, Teil 2 Nr. 23 bis 33 vom Jahre 1928.

Sie liegen 14 Tage zu jedermanns Einsicht im Rathause hier, Raunhof, Zimmer 8 aus. Auf die im Rathauseingang aushängenden Bekanntmachungen wird besonders hingewiesen.

Naunhof, am 28. August 1928. Der Stadtrat.

Nach einer Anzeige sind die von der Sparkasse Naunhof ausgestellten Sparkassenbücher Nr. 10 641, 16 948, 17 521, 31 727, 31 730, 31 731 abhanden gekommen.

Der etwaige Inhaber dieser Bücher wird aufgefordert, seine Ansprüche binnen zwei Monaten vom Erscheinen der Bekanntmachung an geltend zu machen.

Naunhof, am 20. Juli 1928.

Die Sparkassenverwaltung.

Allgem. Ortskrantentasse Grimma-Land.

Sonntag, den 9. September 1928, vormittags 9 Uhr im Gasthof „Stadt Leipzig“ zu Grimma

Soll eine außerordentliche Sitzung des Ausschusses stattfinden, zu der die Herren Mitglieder des Ausschusses und des Vorstandes hiermit ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Beratung des 17. Protokolls zur Sitzung.

Grimma, am 27. August 1928.

Der Vorsitzende des Vorstandes.

Eine bittere Pille.

Die geplante Tarifierhöhung der Reichsbahn.

Schon unerwartet für den größten Teil der deutschen Öffentlichkeit ist in den letzten Tagen bekannt geworden, daß das Reichsbahngericht im Tarifstreit zwischen Reichsregierung und Reichsbahngesellschaft zugunsten der Reichsbahn entschieden hat. Da die Reichsbahn schon lange auf die Gelegenheit wartet, die Tarife erhöhen zu können, so muß sich nach diesem Spruch die deutsche Bevölkerung auf eine Erhöhung der Person- und Gütertarife ab 1. Oktober gefaßt machen. Schon im Frühjahr dieses Jahres hatte die Reichsbahn auf Grund einer ausführlich ausgearbeiteten Denkschrift der Reichsregierung eine allgemeine Tarifierhöhung vorge schlagen. Die Reichsbahn ist nach dem Dawes-Plan zwar ein selbständiger Betrieb. Doch gelang es bei den Verhandlungen über den Dawes-Plan den damaligen Vertretern der Reichsregierung, dieser wenigstens ein Einspruchsrecht gegen Tarifierhöhungen zu verschaffen. Man einigte sich dahin, für Streitigkeiten zwischen Reichsbahn und Reichsregierung beim Leipziger Reichsgericht ein Reichsbahngericht einzurichten, das in allen Streitfragen eine endgültige Entscheidung trifft. Dieses Reichsbahngericht hat sich nun diesmal für die Reichsbahn entschieden.

Die Begründung des Urteils durch das Gericht ist der Öffentlichkeit noch nicht übergeben. Zuerst blieb es, daß die Reichsbahn von der ihr zugestandenen Tarifierhöhung nur in möglichem Umfang Gebrauch machen wolle. Späteren Meldungen zufolge hat das Gericht jedoch zugestanden, die Tarife derart zu erhöhen, daß sie eine jährliche Mehrerinnahme von 250 Millionen Mark erzeuhen. In den Debatten des Reichstages in diesem Frühjahr und auch später wurde immer wieder darauf hingewiesen, daß die Reichsbahn auch ohne Tarifierhöhung in der Lage sei, die Mehrkosten ohne neue Belastung der Öffentlichkeit zu tragen. Dieser Standpunkt hat wohl eine gewisse Berechtigung, hat doch die Reichsbahn in den ersten sechs Monaten dieses Jahres gegenüber dem Vorjahre über 80 Millionen Mark mehr eingenommen, so daß man von einem Rückgang der Einnahmen nicht reden kann. Dazu kommt, daß die Reichsbahn in ihrem ersten Halbjahr schon einen großen Teil der Summe ausbrachte, die sie als Mehrertrag für das ganze Jahr in ihren Etat einrechnet hat. Man muß dabei berücksichtigen, daß die Einnahmen der Eisenbahnen namentlich im Güterverkehr in der letzten Jahreshälfte weit größer sind als in der ersten.

Am Reichsbahngericht sitzen bekannte Wirtschaftswissenschaftler, wie Dr. Silberberg und Professor Schmalerbach. Wenn diese der Erhöhung zugestimmt haben, so werden für sie erhebliche Gründe dafür vorzulegen haben, was allerdings den breiten Massen der Bevölkerung die bittere Pille der Tarifierhöhung kaum verfluchen wird. Die 250 Millionen Mark Mehrerinnahmen sollen so aufgebracht werden, daß 35 5 Millionen aus dem Personenverkehr und der Rest aus dem Güterverkehr herausgeholt werden soll. Das bedeutet für den Güterverkehr eine Erhöhung von durchschnittlich 11 Prozent. Diese

Das Siegel unter dem Kellogg-Pakt

Der Unterzeichnungsakt in Paris.

Kriegsächtungsvertrag unterschrieben.

Pünktlich um ein Uhr hielten im Uhrensaal des Auswärtigen Amtes in Paris am Montag nachmittag unter Führung des Außenministers Briand die Delegierten der Staaten, die zur Unterzeichnung des Kriegsächtungsvertrages zugegen waren, ihren Einzug. Der feierliche Akt nahm in Anwesenheit der Mitglieder der französischen Regierung, des gesamten diplomatischen Korps und vieler geladener Parlamentarier seinen Anfang. Der Unterzeichnungsakt war besonders feierlich. Frierer in Galauniform, mit der Heilbarde in der Hand, führten die Diplomaten in den Unterzeichnungsraum: an der Spitze Staatssekretär Kellogg.



Stresemann und Kellogg in Paris.

Amerika, dann Lord Cushendun-England, Briand-Frankreich, Dr. Stresemann-Deutschland, Gymanz-Belgien, Jankoff-Polen, Benesch-Tschechoslowakei, Madanzie-King-Kanada sowie die übrigen Bevollmächtigten, also Cosgrave-Irland, Graf Manzoni-Italien, Graf Kishi-Japan, Senator Marchant-Australien und die Oberkommissare Smith-Südafrika und Sir G. V. Farr-Neuseeland.

Die Bevollmächtigten nahmen an der hufeisenförmig aufgestellten Tischreihe im Uhrensaal Platz, Briand als Vorsitzender in der Mitte. Zu seiner Rechten saßen die Vertreter Deutschlands, Belgiens, Italiens, Japans, Polens und der Tschechoslowakei, zu seiner Linken die Delegierten der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und der englischen Dominien, im ganzen vierzehn Bevollmächtigte, die fünfzehn Mächte vertreten, die Lord Cushendun sowohl England als auch Indien vertritt.

Briands Begrüßung.

Nachdem die Teilnehmer Platz genommen hatten, erhob sich der französische Außenminister Briand zu einer Begrüßungsansprache, in der er ausführte:

Ich bin mir wohl bewußt, daß eine Feierlichkeit wie diese durch Schweigen gewinnen würde. Ich möchte lieber, ohne viele Worte zu machen, leben von Ihnen sich einfach im Namen seines Landes erheben sehen, um seine Unterschrift unter die bedeutendste aus dem Frieden geborene Kollektivakte sehen zu sehen. Aber ich würde Frankreich gegenüber meiner Aufgabe mich schlecht entscheiden, wollte ich nicht sagen, wie gerecht es sich dabei verhält.

Rußland beweist schon, eine wie große Belastung aus dieser Überraschung der Reichsbahn der gesamten deutschen Wirtschaft erwächst, die die Mehrkosten auf die breite Masse abwälzen wird, woraus natürlich eine Verteuerung aller Lebensnotwendigkeiten entspringt. Für gewisse Sachen, wie Kohlen und Nahrungsmittel, sind ja bisher besondere billige Tarife vorgegeben. Es geht aber nicht an, die Kohlentarife, die etwa 30 Prozent der Gesamteinnahmen des Güterverkehrs ausmachen, aus der Tarifierhöhung herauszulassen, da dies eine Mehrbelastung für die übrigen Wirtschaftszweige bedeuten würde.

Wie die deutsche Wirtschaft aus diesem Dilemma herauskommen wird, läßt sich noch nicht absehen. Im Gegenteil muß damit gerechnet werden, daß, wenn nicht besondere Maßnahmen getroffen werden, wobei es leider nicht allein auf Deutschland ankommt, die Tarifierhöhungsschraube später noch weiter ausgebeutet wird. Letzten Endes steht auch hier der Dawes-Plan mit seinem Diktator, dem Reparationsagenten, als

führt, die Delegierten zwecks Unterzeichnung eines allgemeinen Paktens zur Achtung des Krieges zu empfangen. Indem ich Sie willkommen heiße, beglückwünsche ich mich dazu, die Staatsmänner zu sehen, die in ihrer Eigenschaft als Außenminister persönlich an der Schöpfung, Vorbereitung oder Ausarbeitung des neuen Paktens teilgenommen haben. Wir schulden besonderen Dank denen, die sich der Mühe einer langen Reise unterzogen, um an dieser Kundgebung teilzunehmen. Ich zweifle nicht daran, daß sie sämtlich bereit sind, sich mit mir im gleichen Geiste der Dankbarkeit gegenüber demjenigen unserer Kollegen anzuschließen, der nicht zögerte, uns hier mit der vollen moralischen Autorität seines Namens und desjenigen des großen von ihm vertretenen Landes die Versicherung des Glaubens an die Bedeutung des Paktens, den wir unterzeichnen werden, zu überbringen. Unter uns im gleichen Saale sitzend, kann der verehrte Herr Kellogg mit gerechtfertigtem Stolz den ganzen so durchlaufenden Werks durchmessen, seitdem wir die Möglichkeit dieses gewaltigen diplomatischen Beginns prüften. Kann der zivilisierten Welt eine bessere Lehre geboten werden als dieses Schauspiel einer Zusammenkunft, an der durch die Unterzeichnung eines Paktens gegen den Krieg

Deutschland aus freien Stücken und ohne Zögern

zwischen sämtlichen anderen Signatoren, seinen früheren Gegnern Platz nimmt? Gibt es noch eine schlagendere Illustration, wenn auf diese Weise dem Vertreter Frankreichs Gelegenheit gegeben wird, der zum erstenmal seit mehr als einem Jahrhundert einen deutschen Außenminister auf dem Boden Frankreichs empfangt, ihn den gleichen Empfang zu bereiten wie seinen ausländischen Kollegen? Ich füge hinzu, daß dieser

Beretreter Deutschlands Stresemann

heißt, kann man glauben, daß ich besonders glücklich über dem ausgezeichneten Geist und Mut des hervorragenden Staatsmannes Anerkennung zu zollen, der während dreier Jahre nicht geädert hat, sich unter seiner Verantwortung dem Werk der europäischen Zusammenarbeit für die Aufrechterhaltung des Friedens zu verschreiben.

Briand gedachte dann in warmen Worten des abwesenden englischen Außenministers Chamberlain, dem er schnelle Wiederherstellung der Gesundheit wünschte, und betonte in seinen weiteren Ausführungen, daß es sich bei dem Pakt von Paris nicht um eine Liquidation des Krieges handele, sondern daß er ein Vertrag der Eintracht sei. Deshalb habe auch Herr Kellogg besonderen Wert darauf gelegt, daß die Unterzeichnung dieses Paktens in der Nähe des Ortes der Eintracht in Paris vorgenommen werden sollte. Der Minister kam sodann auf das Verhältnis des Kellogg-Paktens zum Völkerbund zu sprechen und stellte dabei fest, daß der Völkerbund in dem Kellogg-Pakt eine weitgehende Rückversicherung habe, worüber er sich nur freuen und aus dem er nur Nutzen ziehen könne. Die Ansprache schloß mit der Wendung, das große Verdienst des Paktens sei es, Hoffnung in der ganzen Welt zu erwecken. Diese Hoffnung dürfe aber nicht enttäuscht werden. Die Proklamierung des Friedens sei schon viel, man müsse ihn aber organisieren. Die Lösungen durch die Gewalt müssen durch die Lösungen durch das Recht ersetzt werden. Dies werde das Werk von morgen sein.

Anschließend forderte Briand die Bevollmächtigten auf, das diplomatische Instrument zu unterzeichnen, das außer dem Vertragstext und seiner Vorrede die zwischen Kellogg und Briand im Verlauf der Verhandlungen gewechselten Noten enthält.

Die Unterzeichnung.

Briand setzte sich und die Zeremonie der Unterzeichnung begann. Auf der Glasplatte des dazu zur Verfügung gestellten Tisches lag das Dokument des Kriegsächtungsvertrages. Golden bligte der Federhalter, den der Bürgermeister von Le Havre dem Washingtoner Staatssekretär überreichte. Ein schmuckloses Tintenfaß dabei, das gleiche, das Vergennes im Jahre 1783 benutzte, um den ersten zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten von Amerika geschlossenen Vertrag zu unterzeichnen.

Als erster tritt Reichsaußenminister Dr. Stresemann an den Tisch und setzt seine Unterschrift unter den Pakt.

treibende Kraft im Hintergrunde. Von Jahr zu Jahr steigern sich die Reparationslasten, die die Reichsbahn am meisten weilt. So werden letzten Endes auch Erhöhungen, die mit dem Dawes-Plan zusammenhängen, das Reichsbahngericht bewogen haben, sich die Beweisführung der Reichsbahngesellschaft zugunsten der Tarifierhöhung zu eigen zu machen. Diese für das deutsche Wirtschaftsleben so einschneidende Tatsache beweist uns wieder einmal offenkundig, wie notwendig es ist, daß der Dawes-Plan einer gründlichen Durchprüfung unterzogen und in Einklang mit den wirklichen Lebensbedürfnissen der deutschen Nation gebracht werden muß! Unsere ausländischen Gläubiger sollen sich den alten kaufmännischen Grundsatz vor Augen halten, daß es auch in ihrem eigenen Interesse liegt, den Schuldner lebenskräftig zu halten. Nach einem alten Sprichwort soll man nicht die Henne schlachten, die die goldenen Eier legt.

Ihm folgen Kellogg, der im Namen der Vereinigten Staaten von Amerika spricht, Hymans, der Belgier, Briand, Lord Curzon, der auch für Indien spricht, dann die Vertreter der britischen Dominions und die Bevollmächtigten der übrigen Staaten. Dr. Bensch schließt die Rede.

Eine halbe Stunde hat die feierliche Handlung gedauert. Dann ziehen sich die Delegierten in den geschmückten Garten des Außenministeriums zurück, wo ihnen Briand den Tee servieren läßt.

Dr. Stresemanns Pariser Reise.

Empfang durch Votschaster Hoesch.

Dr. Stresemann hat am Sonnabend abend Berlin verlassen und traf am Sonntag nachmittag in Paris ein. Votschaster von Hoesch hatte sich an die belgisch-französische Grenze begeben, um dort den Minister zu begrüßen. Für Sonntag nachmittag war ein offizieller Besuch Dr. Stresemanns beim Minister des Auswärtigen, Briand, vorgesehen, der unmittelbar darauf in der deutschen Botschaft erwidert wurde. An dem am Sonntagabend stattfindenden, von Staatssekretär Kellogg gegebenen Essen nahm Dr. Stresemann nicht teil, jedoch der deutsche Votschaster von Hoesch. Am Montag vormittag stattete Dr. Stresemann Ministerpräsidenten Poincaré einen Besuch ab.

Stresemanns Empfang.

Als der Zug mit dem Sonderwagen, in dem sich der deutsche Außenminister Dr. Stresemann befand, auf dem Pariser Nordbahnhof eintraf, hatten sich viele Tausende von Zuschauern angesammelt, von denen etwa tausend auch auf den Bahnsteig selbst und in die Vorhalle vorgezogen waren. Zur Begrüßung namens der französischen Regierung war der Chef des Protokolls, de Nouvillères, auf dem Bahnsteig erschienen. Außerdem hatten sich eingeladen der Polizeipräsident von Paris, Chiappe, der Chef der Sicherheitspolizei, Guichard, sowie die Mitglieder der deutschen Botschaft, mehr als hundert französische und ausländische Journalisten. Als Dr. Stresemann dem Wagen entstieg, wurde er von de Nouvillères und dem Polizeipräsidenten Chiappe begrüßt. Kräfte der Botschaft, die Tochter des Gesandtschaftsrats an der Botschaft, Döble, überreichte ihm einen Blumenstrauß, worauf der Reichsminister sich in Begleitung des Votschasters und der offiziellen französischen Persönlichkeiten in die Vorhalle des Bahnhofs begab. Das Publikum in der Vorhalle des Bahnhofs begrüßte das Erscheinen des Reichsaussenministers mit Handklatschen und Willkommensrufen; die Ovation setzte sich bis auf die Straße fort. Dr. Stresemann fuhr, begleitet von Votschaster von Hoesch, beim Einsteigen und bei dem in der amerikanischen Botschaft absteigenden Staatssekretär Kellogg vor, um seine Karte abzugeben. Als das Auto mit dem Reichsminister in der Rue de Ville in den Hof der deutschen Botschaft einfuhr, begrüßte ihn auch hier eine zahlreiche Menge in überaus herzlicher Weise. Man hörte schon auf der Bahn und später auch während der Fahrt Rufe wie

Vive Stresemann! Vive la paix!

(Es lebe Stresemann! Es lebe der Friede!) Die Blätter fesseln sich, daß diese Rufe nicht von den anwesenden Deutschen, sondern aus der französischen Menge kamen. „Es waren wirklich die Pariser selbst, die einen Europäer und die Idee des Friedens begrüßten“, schreibt der „Oeuvre“ und versichert dann, daß Stresemann wohlher ausgeglichen habe, als man nach den letzten Mitteilungen über seinen Gesundheitszustand hoffen durfte.

Besuch bei Briand.

Um 6 Uhr fuhr Dr. Stresemann zu Briand, der ihn im Auswärtigen Amt erwartete. Briand ging Stresemann entgegen und begrüßte ihn mit der Frage nach seinem Befinden, dann schlossen sich die Türen und die beiden Außenminister blieben vierzehn Minuten lang mit dem Dolmetscher allein. Die offiziöse Veröffentlichung sagt in allgemeinen Wendungen, daß die Aussprache u. a. der bevorstehenden Tagung des Völkerverbundes und den damit zusammenhängenden Fragen“ gegolten habe. Stresemann antwortete nach der Zusammenkunft einem ihm bekannten Pariser Journalisten, der Einzelfragen stellte, sein Arzt habe es ihm verboten, über das Notwendigste hinaus Gespräche zu führen. Es wird behauptet, Stresemann habe Briand auf die Bedeutung der Aufgabe aufmerksam gemacht, daß der Reichskanzler an seiner Stelle die deutsche Delegation nach Genf führe, und habe eine Aussprache zwischen dem Kanzler und Briand vorbereitet, aber die beiden Außenminister selbst seien auf die Hauptpunkte nicht näher eingegangen.

Bei Poincaré.

Montag vormittag begab sich Dr. Stresemann in Begleitung seines Dolmetschers Dr. Schmidt zu einem Besuch des Ministerpräsidenten Poincaré in das Finanzministerium, das einen Flügel des Louvre einnimmt. In dem Augenblick, als der Minister vor dem Louvre vorfuhr, verteilte der belgische Außenminister Hymans das Gebüde, der gleichfalls Poincaré einen Besuch abgestattet hatte.

Die Unterredung zwischen Dr. Stresemann und Poincaré, die um 10.30 Uhr begann, dauerte 1 1/2 Stunde. Die Unterhaltung fand im Empire-Salon des Ministeriums statt. Es wussten ihr der Dolmetscher des Reichsaussenministers und der Dolmetscher des französischen Auswärtigen Amtes bei. Vor dem Finanzministerium hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die Dr. Stresemann bei seiner Ankunft und Abfahrt lebhaft begrüßte.

Sowohl in französischen wie in deutschen Kreisen wird vorläufig strenges Stillschweigen über den Verlauf der Unterredung beobachtet. Die Aussprache soll sich aber in erster Linie um die Frage der Rheinlandräumung im Zusammenhang mit der interalliierten Schuldverteilung gedreht haben.

In der Umgebung des französischen Ministerpräsidenten wird berichtet, daß Poincaré sich auf interessierte Zuhörer beschränkt und sich mit der Tafel abgefunden hat, daß zum letzten Male „unverbindlich“ über die Frage der Rheinlande gesprochen wurde. Entscheidungen sind nicht gefallen. Aber ausgesprochen wurde, daß baldige Entscheidungen unvermeidlich sind.

Die Zugangsstraßen zum Finanzministerium waren während der Ankunft und der Abfahrt Stresemanns von der Polizei bewacht, doch wurde Stresemann jedesmal aus dem Publikum mit freundlichen Zurufen begrüßt. Deutsche Flaggen sah man außer an den öffentlichen auch an manchen Privatgebäuden.

Für die Befreiung des besetzten Gebietes.

Gewerkschaftstag Deutscher Eisenbahner. Zu der Gründung des 4. Gewerkschaftstages der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner in Trier waren dem Rufe der Gewerkschaft über 2000 Eisenbahner aus dem Trierer Bezirke gefolgt, die sich nach einem Festzug durch die Straßen der Stadt in der händlichen Tonhalle versammelten. Nach einer Begrüßungsansprache des Gewerkschaftsvorstandes Gutschke-Berlin hielt Regierungspräsident Dr. Saasen die Vertreter und Teilnehmer an dem Gewerkschaftstag willkommen. Er betonte die Treue der Eisenbahner des besetzten Gebietes während des Kampfes, in dem sie in verantwortlicher Pflichtenfüllung die Ausweisungen und den ungeheuerlichen Druck der Besatzung auf sich nahmen. Zum Schluß forderte er von der Reichsregierung, ihre Bemühungen um die Befreiung des besetzten Gebietes mit allem Nachdruck zu verfolgen, damit für den Westen des Reiches bald die Stunde der Freiheit schlage. Für die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft sprach Vizepräsident Pieper, der die Notwendigkeit eines gemeinsamen Vorgehens der Reichsbahnverwaltung in allen Fragen der sozialen, wirtschaftlichen und nationalen Zukunft der Vaterlandes hervorhob.

Kiautschou Verteidiger gestorben.

„Pflichterfüllung bis zum äußersten.“ Der Verteidiger von Kiautschou im Weltkrieg, Vizeadmiral a. D. und Gouverneur a. D. Alfred Meyer-Waldel, ist in Bad Rissingen, wo er zur Kur weilte, an den Folgen eines schweren Magen- und Herzleidens im Alter von 64 Jahren gestorben. Die Beerdigung soll Dienstag in Heidelberg stattfinden.

Meyer-Waldel wurde 1864 in Petersburg geboren, trat 1887 in die deutsche Flotte ein, kam 1901 in den Admiralsstab der Marine, wurde 1907 Regattenkapitän, 1909 Kapitän zur See. 1911 wurde er Gouverneur des Kiautschaugebietes, von welchem Posten er 1914 nach der Okkupation Kiautschous durch die Japaner scheidet mußte.

Beim Anrücken der japanischen Übermacht telegraphierte damals der Verfordene die berühmte gewordenen Worte nach Berlin: „Einfache für Pflichterfüllung bis zum äußersten.“ Und er hielt diesem Gelübnis treu, über zwei Monate gegen die andrängenden Japaner aus, ohne Aussicht auf Hilfe, Ersatz oder Munitionsauffrischung. Die Werke wurden erst übergeben, nachdem sozusagen die letzte Patrone verbraucht war. Die Feinde ehrten Meyer-Waldels Entschlossenheit dadurch, daß sie ihm bei der Übergabe seinen Degen beliehen und ihn höchst ehrenvoll in den zwei Jahren behandelten, die er dem Vaterlande noch fernbleiben mußte.

Leipziger Herbstmesse 1928.

Hoffnungen auf ein gutes Messereschicksal. Die Leipziger Herbstmesse ist am Sonntag eröffnet worden. Schon die am Sonnabend eingelaufenen Messebesucher waren erheblich stärker besetzt als im Vorjahre. Die Auslandsbeteiligung an der Herbstmesse ist ebenfalls stärker als zur vorjährigen Herbstmesse. Aus 18 Ländern sind 560 ausländische Aussteller erschienen; besonders stark vertreten sind sämtliche Nachbarländer, ferner aber auch die Balkanstaaten, Amerika und der Orient. Die Erwartungen für das bevorstehende Messereschicksal gründen sich vor allem auf die Herbstzeit, das Weihnachtsgeschäft, den Winterbedarf und die nachträgliche Bautätigkeit. Da auf allen Gebieten des Bedarfs auch heute wesentliche Lücken an Verbrauchsgütern und Produktionsmitteln vorhanden sind, so steht auch unter den gegenwärtigen Konjunkturverhältnissen eine angemessene Nachfrage in Aussicht. Der außerordentlichen Umfang der Ruferschau auf der diesjährigen Leipziger Herbstmesse gibt Gewähr dafür, daß die Wirtschaft durch sie tatsächlich einen frischen Impuls erhalten wird.

Regier Besuch und lebhaft Nachfrage. Die Leipziger Herbstmesse hat ihre Porten den ungewöhnlich zahlreichen Besuchern aus dem In- und Auslande geöffnet. Anlässlich der Eröffnung veranfaltete das Messeramts einen Empfang für die zur Eröffnung geladenen Ehrengäste. Unter den Erscheinenden bemerkte man u. a. die sächsischen Minister Dr. Weber und Eisner, den anhaltischen Staatsminister Dr. Weber, den deutschen Votschaster in Tokio, Dr. Borepich, den Generaldirektor des öffentlichen Gesundheitswesens von Siam, Prinz Sakol Baravara, Freiherrn von Günefeldt sowie die Konsuln der in Leipzig und anderwärts vertretenen ausländischen Staaten. Erscheinungen waren ferner Vertreter der Reichsbahn-Gesellschaft, des Reichsrates und des Reichstages, der Epigenverbände der Industrie, des Groß- und Außenhandels sowie des Kleinhandels, die Epigen der Leipziger Behörden und die Vertreter der öffentlich-rechtlichen Einrichtungen von Industrie, Handel und Gewerbe.

Die Zahl der Messebesucher, die mit den Sonderzügen des Leipziger Messenamtes bis jetzt eingetroffen sind, übersteigt die entsprechende Zahl der vorjährigen Herbstmesse bereits wesentlich. Die Nachfrage auf allen Bedarfsgebieten ist lebhaft. Soweit sich das Geschäft an den ersten Messetagen überhaupt beurteilen läßt, überwiegen die kurzfristigen Dispositionen. Die Preisverhältnisse sind im allgemeinen stabil, ebenso die Konditionen. Auf der Textilmesse erzielten besonders Waren für den Winterbedarf ein befriedigendes Geschäft. In Haus- und Küchengeräten, Lederwaren, Glas und Keramik sind Artikel, die sich als Weihnachtsgeschenke eignen, gut gefragt. Die Wagnar-Messe (Wagnarworte und Graphik) ist diesmal eine ausgesprochene Neubeurteilung. Beispielweise bringt ein einziger Verlag nicht weniger als 50 Neuerwerbungen heraus. Auf der Technischen Messe und Baumeffe interessieren neben dem Baubedarf hauptsächlich die Industriezweige, bei denen das Weihnachtsgeschäft und Wintergeschäft eine Rolle spielt, wie Maschinentechnik und elektrotechnische Haushaltsartikel sowie Radioartikel. Die Wagnar-Maschinenmesse hat durch die Angleichung der Kartonnagenmaschinen eine wesentliche Erweiterung erfahren, die in Fachkreisen lebhaften Anklang findet.

Die Untergrundbahnkatastrophe in Newhorth.

Zahlreiche Tote und Verletzte.

Während der Hauptverkehrszeit entgleiste in Newhorth der letzte Wagen eines Untergrundbahnzuges, als der Zug eine Station verließ. Eine Seite des Wagens wurde weggerissen. Sofort wurden Polizei, Krankenwagen und Feuerwehr alarmiert, die schnellstens zur Unfallstätte eilten. Der elektrische Strom wurde abgestellt, wodurch der gesamte Untergrundbahnverkehr im Westen Newhorth lahmgelegt wurde. Da sich das Unglück in der verkehrsreichsten Nachmittagsstunde ereignete, entstand an allen anderen Stationen ein riesiges Gedränge. Viele Verletzte die auf der Strecke haltenden Züge wegen der dort herrschenden erschlaffenden Dampfen und begaben sich an den Gleisen entlang zur nächsten Station.

Sächsische und Lokale Mitteilungen.

Rauhof, den 28. August 1928

Wertblatt für den 29. August.
Sonnenaufgang 5¹⁰ | Mondaufgang 18¹⁰
Sonnenuntergang 18¹⁰ | Monduntergang 2¹⁰
1866: Der Dichter Hermann Bins geb.

Vom Gewerkschaftsfeste.

Obwohl in der Sonnabendnacht ein starker Regen niederging und das Wetter für die Veranstaltungen im Freien für den kommenden Tag gar nicht geeignet schien, lachte am Sonntag die Sonne in ihrer ganzen Pracht und eine leichte Brise half die letzten dunklen Wolken so oben wegstreiben. Ein Sonntag, wie man ihn sich auch für das Gewerkschaftsfest gewünscht hatte, wären doch sonst all die Vorbereitungen, namentlich da draußen auf dem Sportplatz an der Fuchshainer Straße, umsonst gewesen. So mögen die Teilnehmer schon aus diesem Grunde mit ehrlicher Festfreude den Festzug gebildet haben, der sich in stattlicher Länge vom Goldenen Stern aus durch die Garten-, Lange- und Leipziger Straße nach dem Sportplatz hinter der Aue bewegte. Es war ein schöner, langer Zug, in dem der Arbeiterturnverein und der Radfahrerverein „Freisich Auf“, beide mit ihren Fahnen, marschierten. Außerdem nahmen der Gesangverein „Frohinn“, eine Jugendgruppe vom Brandis und endlich die Kinder der Gewerkschaftler teil, letztere zum Teil geschmückt. Unter den Klängen eines Teiles der heiligen Stadtpfelle zog der Zug nach dem schon erwähnten Sportplatz, wo man, dort angekommen, den offiziellen Teil mit einer kurzen Feiern eröffnete, zu der auch der Gesangverein „Frohinn“ mit zwei Feiernbeiträgen beitrug. Die Festrede hielt Herr Heinrich, Leipzig, der in sachlicher Ausführung aus der Geschichte der Gewerkschaften plauderte und so der Bedeutung des Festes gerecht wurde. Aus feiner Anrede sei hier das Wichtigste wiedergegeben: „Wenn Arbeiter feste feiern, so müssen dieselben einem Gedanken, einer Idee Raum geben. Sie müssen vom ersten Gedanken, propagandistisch zu wirken, befreit sein, und noch nicht mit diesem Gedanken sympathisierenden zeigen, welchen Weg das deutsche Proletariat zu gehen hat. Scharf sind in der Gewerkschaftsbewegung seit dem Jahre 1868 die Klagen geführt worden und nur der eifrigen Arbeit der Gewerkschaftsmitglieder war es zu danken, daß 1877 nach einer Statistik 30 Gewerkschaften mit 49 000 Mitgliedern gezählt werden konnten. Einem durch das Sozialistengesetz folgenden Rückschlag folgte bald eine neue Periode, die ein stetiges Anwachsen der Mitgliederzahl brachte, jedoch schon 1891 die Mitgliederzahl auf 277 000 belief. Mit der gewaltigen Entwicklung Deutschlands zum Industriestaat wuchsen die Gewerkschaften immer mehr und nur der unglückliche Krieg zerstörte das, was aufgebaut worden war. Erst als die Revolution durchs Land zog, fanden wieder Tausende den Weg zur Gewerkschaft. Nach der letzten Statistik zählt die deutsche Gewerkschaftsbewegung 4 415 000 Mitglieder, davon 650 000 weibliche. Das berechtigt zu neuen Hoffnungen. Stark stehen zwar auch die Gegner gerüstet, groß sind deshalb die Aufgaben, die zu erfüllen sind und gleichzeitig müssen die Opfer sein. Der wirtschaftliche Kampf stellt an jeden Einzelnen Anforderungen, wo nur mit Worten nichts getan ist. Dem gebührt Achtung, der das Opfer eines Streikes trägt, der nicht absteht und nur die Frucht erntet, die andere so mühsam erkämpfen. Die so gern von gegnerischer Seite als moralisch bezichtigte Gewerkschaftsbewegung konnte in einem Jahre einen Zugang von 482 000 Mitgliedern verbuchen. Hier liegt die Kraft. Ein freier Willensentschluss, der aus dem sittlichen Empfinden geboren wird, daß in der Vereinigung der arbeitenden Klasse auch der Erfolg liegt. Keine Schwärmerlei, sondern Ueberzeugung, jedoch die Solidarität mit dem Klassen-genossen, der Dienst für den anderen, der beste Dienst an jedem selbst ist. Mit dem Hinweis, daß der Gewerkschaftsleiter tagen und über die Zukunft der deutschen Gewerkschaftsbewegung beraten wird, ferner mit dem Wunsch, daß es mit der Gewerkschaftsbewegung immer weiter vorwärts gehe, schloß der Referent seine Anrede, die großen Beifall fand. Und nun begann das Amüsement, das sehr vielseitige Abwechslungen bot. Ragbude und Schießstand gaben schöne, nützliche Gewinne und ein Pierzett lud zu ungezwungenem Aufenthalt ein. Die Kinder erfreuten sich an Spielen und schließlich sorgte das Arbeiter-Bildungs-Institut, Leipzig, für vielseitige Unterhaltung. Nur zu schnell entschweben die köstlichen Stunden und die Dämmerung mahnte daran, daß auch das Fest einmal ein Ende hat. Nach 8 Uhr stellte man zum Lampenzug und mit freudig dankbaren Gesichtern ging es dann heimwärts. Bevor sich aber der Zug auflöste, gab noch Herr W. König in einer kurzen Anrede auf dem Sportplatz seiner Freude über die zahlreiche Beteiligung Ausdruck und verknüpfte damit den Wunsch, daß dies auch in Zukunft stets so sein möge. Darauf gaben sich Eltern und Jünger an Gewerkschaftsfeste im Goldenen Stern ein Gedächtnis und beschlossen das Fest mit einem flotten, fröhlichen Tanz.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Dresden, 23. August

Der Arbeitsmarkt konnte sich auf der gleichen Höhe der Vorwoche halten. Noch sind die Augenbäume als die stärksten Nachfragegruppen imstande, ein Steigen der Arbeitslosenzahl zu verhindern. In der Landwirtschaft verursacht zwar die vorgeschrittene Ernte ein Nachlassen der Anforderungen nach Erntehelfern, doch bleibt der Mangel an jungen Burchen und weiblichem Personal, zum Teil für Dauerstellungen unverändert stark bestehen. Im Baugewerbe bestärken sich die Entlassungen vorwiegend auf Maler, die während der Schulferien zu Erneuerungsarbeiten in den Schulen herangezogen worden waren. Die ständig lebhafteste Nachfrage nach Maurern konnte allgemein beobachtet werden. Vergleichen mit der Vermittlungen und Zahlen der arbeitssuchenden Bauarbeiter und Hilfsarbeiter in den letzten drei Monaten bis Juli mit dem gleichen Zeitraum des Vorjahres, so zeigt sich, daß 1928 rund 2 700 mehr Arbeiter und 900 Bauhilfsarbeiter weniger vermittelt wurden als 1927. Dagegen ist die Zahl der arbeitssuchenden Bauarbeiter und Hilfsarbeiter im ganzen um 1 700 höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Zwar gestaltet sich dadurch die Belastung des Arbeitsmarktes durch das Baugewerbe größer als im Vorjahre, doch ist Sachsen von dieser unangünstigen Erscheinung erheblich weniger stark betroffen als das Reich.

In der Metallindustrie ist wieder eine Besserung des Beschäftigungsgrades eingetreten, die sich zum Teil auf den Maschinenbau erstreckt und zum Teil die Nachfrage nach Elektro- und Feigungsmonateuren betrifft. Dagegen wird die Lage der Textilindustrie von neuem durch weitere Entlassungen und Betriebs-einschränkungen in der Sticker- und Spinnindustrie und in den Webereien bedauerlich und ungünstig beeinflusst. Unter den übrigen Verbrauchsgüterindustrien zeigt sich eine fastsonnige Belebung der Nachfrage im Rüstgewerbe, stellenweise in der Konfektions- und in der Wäscheindustrie und ferner in der Süßwarenindustrie.

13. (letzte)

Donnerstag, den

1. Gruß an Deutschland
2. O. Deutschland hoch
3. Ouberture z. Op.: „Der fliegende Holländer“
4. Der Schwaben Abts
5. Große Fantasia a. d. „Longojumeau“
6. Goldregen! Walzer

Rauhof. Während schon bemerkbar machen, einmal in aller Früh am ausgeführt kam dieses h zu stehen, deren es an gab, jedoch in Rauhof die letzte Gelegenheit, im men werden. Kurz nach tere Marschweisen; Rauzahl, vereint mit den ar durch die Stadt, um sich Wiesenstraße aufzulösen treten. Diese große sport vierjährigen Festes Rauhof (D. T.) aufgesog Zwei nicht verfehlt habe teils ein zweiter Umzug Unfere Arbeiterkraft be Gewerkschaftsfest. Der U Fahnen der „Freien Radfahrervereins „Freis Schmauf der Kinder, ein play an der Fuchshainer ein lebhaftes Treiben un staltete am Sonntag noch ein Kinderfest in aller S suches, und der Hauptfa Letztere beiden, der Stahl ihre Feste mit einem Ra Sonntag — abgelehen vorigen Gruppen und Grup Städtchen herrschte ein B ziehung Vorteile erbrach

Rauhof. Der Stahl tete am vergangenen Son ein Fest auf dem Schüger vielseitigen Belustigungen, maß feht. Das herrliche die Kleinen ihrer Groben all die zahlreichen Gaben gegenwärtigen. An die g Preisstiege für Damen Preisen auch unter den Er dern winkten bei einer schließliche fand das Fest in Dunkelheit seinen Abschluß Veranstaltung erreichte ei großes Fest für die Kind wachsende die gleiche Freu

† Clara Biebig neu dem“ beginnt im Septem Jahrgangs von **Walden** 8 Der Roman beschäftigt sid unferer Zeit, mit der de sehen sie aufzuwachen, nach die selber jung ist, frisch ihrem Beruf, und erleben d Biebig tritt mit diesem T Bergen und ruft uns zur

† Der Landesverein denjenigen Jagdhabern Förderung Bruten von F Aussterben begriffen die mien, Anerkennungscheibe Der Landesverein hält sich der angemessenen Bruten 8 37, 1 des Sächsischen Jag Tagesraubvogel, mit Ausna Februar bis 31. August S dürfen ihre Dörste nicht genommen werden. Uhu, T gänge Jahr Schonheit, dü stehenden Eulen überhau

Eleonor

Ein Wiener Theater. Copyright by Geo

22. Fortsetzung.
Am Aufschluß rüh rum saßen die Zuch losen heiße Tränen u toble in der Seele von Johannes Strafe, göttliche Befreiung und nun in rascher Folge an Verkörperung.
„Dinauf, Dinauf — Kurz ist der Schme Schußlos rein, Aber Heidenmädchen — fard von Orleans“.
Jeder, der nach Ja de 8 mit, etwas, das n tag, einen göttlichen Fr von Eleonor's großer Ju Hunderten sa lauchten ihrer Göttin bestig.
Hans verabschiedete Da trat ihn aus G und ihre Hand, die l ätterte leise.
„Auf baldiges Wieder talchen Schritten davon.“ Sein Herz schlug für nicht an seinem Ohr el „Richt so stolz — Berblüfft blieb er st Bergeigung, Präul nicht gesehen — ich wa

11. (letzte) Konzert der Stadtkapelle

Donnerstag, den 30. August, 18.00 Uhr Stadtpark.

- 1. Gruß an Deutschlands Ehre! Marsch Berndt.
2. O, Deutschland hoch in Ehren! Marsch Runtelt.
3. Ouverture u. Op.: „Jaz und Zimmermann“ Sorping.
4. Steuermannslied und Matrosenschor a. d. Oper: „Der fliegende Holländer“ Wagner.
4. Der Schwalben Abschied! Polka f. 2 Trompeten Mayr.
5. Große Fantasia a. d. Op.: „Der Postillon von Longjumeau“ Adam.
6. Goldregen! Walzer Waldteufel.

Raunhof. Während sich in der Natur die ersten Herbstboten schon bemerkbar machen, zeigte sich der vergangene Sonntag noch einmal in aller Pracht eines rechten sommerlichen Sonntags. Wie ausgesucht kam dieses herrliche Wetter all den Veranstaltungen zu statten, deren es am Sonntag in unserem Städtchen so viele gab, so daß in Raunhof ein Leben und Treiben herrschte, als müßte die letzte Gelegenheit, im Freien weilen zu können, wahrgenommen werden. Kurz nach der Mittagsstunde erlangten schon mehrere Marschweihen; Raunhofs Handballer zogen in stattlicher Anzahl, vereint mit den auswärtigen Sportlern, vom Markt aus durch die Stadt, um sich schließlich auf dem Sportplatz an der Wiesenstraße aufzulösen und in den sportlichen Wettkampf zu treten. Diese große sportliche Veranstaltung war aus Anlaß des vierjährigen Bestehens der Handballabteilung im Turnverein Raunhof (V. T.) ausgegogen worden und dürfte ihren verbenden Zweck nicht verfehlt haben. Eine Stunde später bewegte sich bereits ein zweiter Umzug vom Marktplay aus durch unsere Stadt. Unsere Arbeiterschaft beging bei zahlreicher Beteiligung ihr Gewerkschaftsfest. Der Umzug gewann durch das Mitführen der Fahnen der „Freien Turnerschaft“ Raunhof und des Radfahrervereins „Freisch Auf“, namentlich aber durch den Schmuck der Kinder, ein gefälliges buntes Bild. Auf dem Sportplatz an der Fruchthainer Straße aufgelöst, begann dieselbst bald ein lebhaftes Treiben und gutes Amüsieren. Schließlich veranstaltete am Sonntag nach der Stahlhelm auf dem Schützenplatz ein Kinderfest in aller Stille, das sich ebenfalls eines guten Besuches, und der Hauptsache, eines schönen Verlaufes erfreute. Letztere beiden, der Stahlhelm und die Gewerkschaftler, beschloßen ihre Feste mit einem Lampion- und Fackelzug. So gab es am Sonntag — abgesehen von den zahlreich durchziehenden auswärtigen Gruppen und Gruppen — viel zu sehen und in unserem Städtchen herrschte ein Betrieb, der auch in wirtschaftlicher Beziehung Vorteile erbracht haben wird.

Raunhof. Der Stahlhelm, Ortsgruppe Raunhof, veranstaltete am vergangenen Sonntag für die Kinder seiner Kameraden ein Fest auf dem Schützenplatz. Es begann am Nachmittag mit vielseitigen Belustigungen, wozu es ja zu einem Kinderfest niemals fehlt. Das herrliche Wetter trug seinen Teil dazu bei, daß die Kleinen ihrer Freude vollen, freien Lauf ließen und all die zahlreichen Gaben mit dankbarem Leuchten im Gesicht entgegennahmen. An die gemeinsame Kaffeetafel schloß sich ein Preisfestschießen für Damen und Herren an, das mit seinen vielen Preisen auch unter den Erwachsenen Freude hervorrief. Den Kindern winkten bei einer reizenden Polonaise weitere Geschenke und schließlich fand das Fest mit einem Lampionzug bei eintretender Dunkelheit seinen Abschluß. Die in allen Teilen gut vorbereitete Veranstaltung erreichte einen doppelten Zweck — sie war ein großes Fest für die Kinder und dadurch wurde auch den Erwachsenen die gleiche Freude zu teil.

Clara Viebig's neuer Roman „Die mit den tausend Kindern“ beginnt im Septemberheft, dem Eröffnungsheft des neuen Jahrgangs von „Vahagen & Klingsons Monatsheften“ zu erscheinen. Der Roman beschäftigt sich mit einem der wichtigsten Probleme unserer Zeit, mit der heranwachsenden Großstadtjugend. Wir sehen sie aufwachsen, nach Kräften behütet von einer Lehrerin, die selber jung ist, frisch und reizend und die völlig ausgeht in ihrem Beruf, und erleben Schicksale, Lichte, wie tiefschwarze. Clara Viebig rüttelt mit diesem tapferen Werk wieder einmal an unserer Herzen und ruft uns zur Liebe auf.

Der Landesverein Sächsischer Heimatklub hat beschloßen, denjenigen Jagdinspektoren und Jagdschutzwachmannen, durch deren Förderung Brutten von Raubvögeln und anderen bei uns im Aussterben begriffenen Vögeln hochgekommen sind, Vöcherprämien, Anerkennungsdiplome und Geldbelohnungen zuvererkennen. Der Landesverein hält sich aus sachlichem Interesse eine Prüfung der angemessenen Brutten durch seine Vertrauensleute vor. Nach § 37, 1 des Sächsischen Jagdgesetzes vom 1. Juli 1925 haben die Jagdstraßenvögel, mit Ausnahme von Sperber und Habicht, vom 1. Februar bis 31. August Schonzeit. Innerhalb dieser Schonzeit dürfen ihre Vorste nicht zerstückt, Eier und Junge nicht ausgehoben werden. Uhu, Turm- und Wanderfalke genießen das ganze Jahr Schonzeit, dürfen also, wie die unter Vogelschutz stehenden Eulen überhaupt nicht geschossen werden. Prämien

werden auch für hochgebrachte Brutten von Eulen und bei uns im Rückgange begriffenen weißen Störche und Mauerläufer bezahlt.
Aus dem Landesverein Sächsischer Feuerwehren. Im vergangenen Jahre wurden 7053 Auszeichnungen verliehen und zwar 370 für 50jährige, 1040 für 40jährige, 2794 für 25jährige und 2849 für 20jährige Dienstzeit bei einer freiwilligen Feuerwehr. Mit diesen Auszeichnungen waren Ehrengaben im Betrage von RM. 16.355 verbunden. 37 Kameraden der Freiwilligen Feuerwehren wurden mit Unterstützungen im Betrage von 2640 RM. erfreut. Für 83 Kameraden wurden zu einem Kuraufenthalt in Bad Elster von 2185 Tagen RM. 11.581 herausgegeben. Das Ehrenkreuz für besondere Verdienste wurde neunmal verliehen. Im Jahre 1927 schließt der Kasernenbericht mit RM. 27.889,99 Einnahme und mit RM. 32.021,70 Ausgabe, so daß ein Fehlbetrag von RM. 4431,71 vorhanden ist. Der 24. Feuerwehrtag soll in Auerbach abgehalten werden.

Neue Eisenbahnwagen 4. Klasse. Die Reichsbahn hat jetzt Wagen 4. Klasse herausgebracht, die wesentlich besser sind als alle bisher konstruierten. Diese Wagnahme steht wahrscheinlich im Zusammenhang mit der geplanten Verschönerung der 3. und 4. Wagenklasse zu einer Einheitsklasse. Als äußeres Gewand der Wagen ist der glatte eisengraue Bau geblieben. Die Wagen sind im Innern mit 66 Sitzplätzen ausgestattet, die sich auf zwei Halbwagen zu je vier und drei Abteilungen verteilen. Die Decke selbst, ehemals eine förmliche Wölbung eines Kirchenschiffes, ist nunmehr gebrochen durch einen eingebauten Sektor, eine Anordnung, die sich raumtechnisch sehr gut ausnimmt. Dieser neuer Sektor dient gleichzeitig für die Aufnahme der zweiten wesentlichen Neuerung, das ist die elektrische Beleuchtung.

Der Schaden von Ratten und Mäusen. Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, ist der Schaden, den Ratten und Mäuse anrichten, viel größer, als man allgemein annimmt. Dies bestätigt eine interessante Berechnung, die jüngst von einem bekannten biologischen Institut angestellt worden ist. Danach hat man gefunden, daß eine Ratte jährlich 37 kg. Brot vertilgt. Da ein Rattenpaar 800 Nachkommen jährlich haben kann, so vertilgen diese jährlich etwa 600 Zentner Brot. Davon können mindestens 164 erwachsene Personen in ausgiebiger Weise ihren Brotvorrat decken; etwa 40 Haushalte zu fünf Köpfen können damit jährlich auskommen. Ebenso interessant sind die Berechnungen über den Schaden einer Feldmaus. Diese vertilgt jährlich etwa 5 Pfund Getreide. Da ein Feldmäusepaar 360 Nachkommen im Jahre haben kann, vertilgen diese nach 18 Zentner Getreide. Das ist der Ertrag von einem halben Morgen, der hier einem winzigen Feldmäusepaar zum Opfer fallen kann. Es kann daher nicht dringend genug geraten werden, den Ratten und Mäusen mit allen Mitteln zu Leibe zu gehen mit Gift (Jellio), mit Fallen, mit Insektizidbränden usw.

Brandis. (Erntefest.) Laut Beschluß der Kirchengemeindevorstellung soll das Erntefest schon am Sonntag, den 2. September abgehalten werden.

Vorsdorf. Entgegen anderen Meinungen dürfte der Plan der Anlegung der Leipziger Trabrennbahn auf Banitzher Flur die meiste Aussicht auf Erfüllung haben. Die oberste Sportbehörde, die Leitung der Trabrennbahn Berlin-Köpenick, hat sich bereits sehr warm für das Projekt ausgesprochen und eine lebhafteste Beteiligung zugesagt.

Grüma. Bei einem Waldbrande an der Straße nach Großbothen im Rimböschener Forst fielen etwa 10 Ar Eichenbestand dem Feuer zum Opfer. Das Feuer scheint durch unvorsichtige Raucher entstanden zu sein.

Grüma. (Richts ist so fein gesponnen...) Auf eigenartige Weise ist dieser Tage geflohenes Gut wieder in die Hände des Besitzers gelangt. Ein Vater hatte seinem Sohne während der Erntearbeiten die Uhr gegeben. Dieser hatte die Uhr vor der Arbeit mit der Weste am Feldrand niedergelegt. Als er die Weste später wieder anziehen wollte, fehlte die Uhr, die von der Seite abgemacht und gestohlen worden war. Etwa acht Tage später wurde die Uhr dem Vater des Bestohlenen auf der hiesigen Promenade von einem fremden Wandersmann zum Kaufe angeboten. Dieser, der sein Eigentum sofort wiedererkannte, nahm die Uhr hocherfreut in Empfang und übergab den Mann der Kriminalpolizei, der aber behauptet, daß er die Uhr von einem Unbekannten gekauft habe. — Beim Gondeln auf der Mulde wurde am Sonntag gegen 7 Uhr abends ein junger Mann von hier über das Wehr getrieben. Der unvorsichtige und jedenfalls auch im Rudern nicht geübte Mann konnte sich ohne Verletzungen aus dem Wasser retten, während das Boot einige leichte Beschädigungen erlitt.

Leipzig. (Die Polizei im Kampf mit Rohlhingen.) Am Sonntagabend nahmen drei Männer an einer Baugrube in der Parthenstraße die brennende Sturmlaterne und einen Abperrobod weg, die als Warnung für den Wogenverkehr aufgestellt waren, und schleppten die Geräte mit. Straßenpostanten meldeten den gemeinschaftlichen Unfug der achten Polizeimacht, von der zwei

Polizeibeamte die Täter verfolgten. An der Volksschule in der Schützstraße, Ecke Poststraße, konnten die Beamten die Täter stellen. Es kam zu einem Handgemenge zwischen den drei Rohlhingen und der Polizei, so daß eine Verstärkungsmannschaft von der Polizeiwache zur Hilfe geholt werden mußte. Trotz des Widerstandes der Unfugstifter gegen die herbeieilende Verklärungsmannschaft gelang es, die Täter festzunehmen und der Kriminalpolizei zu übergeben.

Liebertsdorf. (Jugentgleisung.) Vergangene Nacht entgleisten beim Rangieren im Bahnhof Liebertsdorf einige Wagen des Güterzuges. Ein von Leipzig herbeigerufener Hilfszug gleiste die Wagen wieder ein und der Zug konnte nach mehrstündiger Verspätung seine Fahrt nach Liebertsdorf fortsetzen. Materialschaden entstand nicht, die Ursache ist noch ungeklärt.

Bad Lausitz. (Unfall.) Der Bauarbeiter Alfred Weise, beim hiesigen Schulbau beschäftigt, stürzte etwa 5 Meter ab. Beim Ausschütten des Kalkes glaubte er, daß das Gefäß, welches er auf dem Rücken trug, leer sei. Das Uebergewicht brachte ihn zu Fall und Absturz. Er zog sich einen Unterarmbruch und Hautabschürfungen zu. Als ein Glück ist es zu bezeichnen, daß er nicht ganz hinunter stürzte, dies hätte seinen sofortigen Tod unbedingt zur Folge gehabt. Hilfe war sofort zur Stelle.

Reichau. Ein schweres Unglück ereignete sich am Sonnabend nachmittag auf der verlängerten Wurzener Straße auf Jöbber Flur. Ein von Reichau kommender Motorradfahrer nahm in rasendem Tempo die Kurve hinter der Fabrik von Morgeneyer-Rachf. zu kurz und fuhr mit voller Gewalt gegen einen Baum. Bestimmungslos blieb der Lenker des Motorrades liegen. Durch einen sofort hinzugezogenen Arzt und Mitglieder der Freiwilligen Sanitätskolonne wurde dem Schwerverletzten die erste Hilfe zu teil. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus in Wurzener starb er. Das Motorrad ist vollständig demoliert. Wie wir hören, handelt es sich um einen Obsthändler Walter Müller aus Cämmerei-Brandis. Der Besitzer kam wie durch ein Wunder mit dem Schrecken davon. Es handelte sich um eine Schwarzfahrt mit unversichertem Kasko. Der Verunglückte hatte tagsvorher die Führerprüfung abgelegt.

Reichenhain. (Schweres Autounglück.) Eine Frau totgefahren.) Am Freitag nachmittags gegen 1/3 Uhr, hat sich in Reichenhain ein schweres Autounglück ereignet, bei dem ein junges Menschenleben vernichtet worden ist. Die Teppichfabrikarbeiterin Martha Paris geb. Rant aus Reichenhain wurde von einem Auto angefahren und vom Rade geschleudert. Ihr jäher Tod ist schon nach ein paar Minuten eingetreten. Der Unglücksfall hat sich am sog. alten Forsthaufe an der Abzweigung der Grimmmaischen von der Leipzig-Dresdener Staatsstraße zugetragen, an derselben Stelle, wo bereits vor einigen Tagen ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Motorradfahrer erfolgte. Der neue schwere Unglücksfall sollte ernstlich Anlaß geben, darauf hinzuwirken, daß bei einem so starken Massenverkehr, wie er in Reichenhain herrscht, auf der Leipzig-Dresdener Staatsstraße an diesem Abzweigungspunkte von Staatswegen ein Verkehrszeichen aufgestellt und vor allen auch die Staatsstraße dort verbreitert wird.

Leisnig. (Schwerer Motorradunfall in Bräsen.) Am Sonnabend verunglückte der aus Fischendorf stammende Handelsvertreter Schreiber in Bräsen bei Leisnig mit seinem Motorrade. Aus unbekannter Ursache wurde der Fahrer kopfüber vom Rade geschleudert, wobei ihm die Lenkstange in den Leib drang. In schwerverletztem Zustande wurde der Bedauernswerte dem Kreis-Krankenhaus Leisnig zugeführt.

Döbeln. (Schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang.) Am 23. August nachmittags kurz vor 5 Uhr ereignete sich im Sägewerke der Firma Karl und Richard Schner hier, ein schwerer Unglücksfall, an dessen Folgen der 25jährige Gatterschneider Emil Weimert von hier im Kreis-Krankenhaus in Leisnig am 24. 8. früh verstorben ist. Der seit Jahren an dieser Maschine beschäftigte, stets nüchtern und zuverlässig gewesene Arbeiter hat sich beim Oelen des stillgestandenen Sägegatters mit der einen Hand an dem Bremsrade angehalten und mit dem Oberkörper in das Gatter gebeugt. Hierbei hat er zweifellos das Bremsrad ein wenig bewegt und das Gatter ist vom Antriebspunkte bis auf den toten Punkt herunter gelaufen, wobei er mit dem Kopfe zwischen die Ankerfedern des Sägen und eine Querstange geraten ist. Der Bedauernswerte hat hierbei einen schweren Schädelbruch erlitten. — Am Sonnabend ereignete sich in einem Hause der Raibemaustraße ein schwerer Unfall. Ein 45 Jahre altes Fräulein stürzte aus einem im 2. Stock gelegenen Fenster in den Hof hinab. Mit schweren Kopfverletzungen und einem Beinbruch wurde die Verletzte ins Krankenhaus gebracht. Ein Verbleiben soll die Ursache dieses bedauerlichen Unfalles sein. — Stille Verletzungen. Ein Angestellter im hiesigen Stadtbade hat sich in den letzten Wochen wiederholt an einem 14jährigen Mädchen vergrißen und sich dadurch des Tatbestandes des Paragraphen 176 Abs. 3 strafbar gemacht. Das Strafverfahren ist eingeleitet.

Eleonora Lindhoff.

Ein Wiener Theater. man von Ely Eberhard-Staerck. Copyright by Weimer & Comp., Berlin W 30. Nachdruck verboten.

22. Fortsetzung. Am Antrittstag rührte sich keine Hand, ergriffen und kumm saßen die Zuschauer. Ueber Erikas Wangen aber flossen heiße Tränen und ein Strom von Empfindungen tobte in der Seele von Hans.

Johannas Strafe, Verbannung, Gefangennahme, die göttliche Befreiung und der entzündende Tod reißten sich nun in rascher Folge aneinander, wachsend bis zur reinsten Verklärtheit.

Hinauf, hinauf — die Erde sieht zurück.

Kurz ist der Schmerz und ewig ist die Freude!

Schuldlos rein, aber reichlich verklärt nach das entzündete Heidenmädchen — nach Eleonora Lindhoff als „Jungfrau von Orleans“.

Jeder, der nach Hause ging, trug etwas Bleibendes mit, etwas, das nicht verwischt wird durch den Alltag, einen göttlichen Funken von Schillerschem Geist und von Eleonorens großer Künstlerseele.

Zu Hunderten standen sie vor dem Theater und jauchzten ihrer Göttin zu, als sie mit Erika das Auto bestieg.

Hans verabschiedete sich am Wagenschlag.

Da trat ihn aus Erikas Augen ein leuchtendes Bild und ihre Hand, die länger als sonst in seiner ruhte, zitterte leise.

„Auf baldiges Wiedersehen,“ flüsterte er und ging mit raschen Schritten davon.

Sein Herz schlug laut und ungestüm — eine Fülle von Empfindungen härmte auf ihn ein. Plötzlich erkante nicht an seinem Ohr eine helle Stimme.

„Nicht so stolz — Jung-Siegfried!“

Verblüfft blieb er stehen und zog den Hut.

„Bergeißung, Fräulein Valetti! Ich habe Sie gar nicht gesehen — ich war so in Gedanken versunken!“

„Natürlich noch unter dem Bann der „göttlichen Eleonora“, was?“ fragte Rita boshaft und blinzelte ihn von der Seite an.

„Er war wundervoll!“ antwortete Hans leise.

Vor seinem Bild tauchte Eleonorens Bild als Johanna auf — und daneben ein anderes — jünger, garter — mit unwissenden Mädchenaugen. Das Blut klag ihm zu Kopfe — heiße Sehnsucht brannte in seinem Herzen.

„Ra, warum denn so schweigen?“ begann Rita von neuem, mit einem lodenden Unterton in der Stimme. „Sind Sie verstimmt?“

„Durchaus nicht — im Gegenteil!“

„Dann seien Sie nett und begleiten Sie mich nach Hause!“

„Das ist leider unmöglich! Ich — ich habe noch eine Verabredung!“ log Hans.

Der Gedanke, jetzt mit seinem überbollen Herzen mit diesem oberflächlichen Geschöpf an seiner Seite von gleichgültigen Dingen reden zu müssen, war ihm unerträglich. Er lästete seinen Hut.

„Befallen Sie, daß ich mich verabschiede!“

Rita ergriß seine Hand und blickte ihn unter halbgeschlossenen Lidern verzweifelt an.

„Lassen Sie doch die Verabredung!“ sagte sie mit gedämpfter Stimme. „Man soll das Glück nicht entweichen lassen, wenn es sich einem in den Weg stellt und — ich bin heute in Weberlaune!“

Sie senkte lächelnd den Kopf.

„Bergeißung, ich muß mich trotzdem verabschieden!“ antwortete Hans lähl und bog rasch um die nächste Ecke.

„Bär!“ rief Rita hinter ihm drein. „Bist du wirklich so dumm oder lustig du nur so?“

Bergerisch trat sie den Heimweg an.

„Ein häßlicher Bengel ist er doch und es wäre zu nett gewesen, wenn ich ihn der Lindhoff wegstiehlte hätte!“ murmelte sie in halbblauem Selbstgespräch. „Aber wech der Teufel, mit welchen Vanden diese alte Heze ihn festhält!“

„Indessen ruht das Auto, das Eleonora und Erika nach Hause brachte, geruschlos durch die beschatteten Straßen. Tiefe Stille herrschte darin. Eleonora lehnte ermüdet in den Kissen. Plötzlich fühlte sie, wie eine kleine, lieblosende Hand schen und hart über ihren Arm strich und ein Kopf sich schlingend an ihre Brust warf.

„Rutter, liebe Rutter!“

Zum erstenmale im Leben hörte Eleonora aus dem Munde ihres Kindes dies heilige Wort.

Ein Sonnenhauch durchnieselte ihre Seele. Jitternd nahm sie Erikas Kopf in ihre Hände, drückte ihre Lippen auf das seidenweiche Haar.

„Du, mein Kind!“

Ein Tränenstrahl brach aus Erikas Augen.

„Bergeiß mir, Rutter! Heute erst verstehe ich, daß dir deine Kunst damals mehr galt als ich — mehr als ich gelten mußte. Du bist die hehrste Künstlerin, die ich jemals gesehen habe!“

Ihr Kopf sank auf Eleonorens Hände — heiß preßte sie ihre Lippen an die schlanken Finger.

„Das war es nicht allein, mein Kind! Nicht nur meine Kunst hat dich mir geraubt — es waren noch andere, traurigere Gründe, die du erst verstehen wirst, wenn du älter bist. Heute sollst du nur eines wissen und verstehen, daß ich, nicht auf Erden so lieb wie dich!“

Sie zog sie an sich und küßte sie lange auf die tränenfeuchten Augen.

Ihr war wie im Traum: „Erfüllung!“ jauchzte ihre Seele —

Ihr heißer Lebenswunsch war erfüllt, sie hatte den Weg zu ihrem Kinde gefunden, gefunden durch die Nacht ihrer Kunst.

Ueber Erikas Wangen flossen erlösende Tränen: vergessen war aller Kummer ihrer mutterlosen Kindheit, vergessen der Haß ihres getränkten Mädchenherzens, vergessen waren die trüben Tage des Zweifelns und des Bangens — sie konnte sich ausweinen am Herzen der Rutter.

(Fortsetzung folgt.)

Turnen, Sport und Spiel.

4. Stiftungsfest der Handballabteilung im Turnverein Naunhof (D. T.)

L. B. Naunhof gewinnt den Vereinswettkampf gegen A. T. D. Eilenburg nach Punkten 9 : 1, mit einem Torverhältnis von 31 : 6 (!)

A. T. D. Eilenburg 1 A. T. D. Wurzen 1 5 : 5.

Von den anlässlich des Werbespieltages am Sonntag ausgetragenen 5 Wettspielen gewann Naunhof 4, während 1 Spiel unentschieden endete. Sämtliche Siege wurden mit glänzenden Torverhältnissen errungen.

L. B. Naunhof 1 Herren—A. T. D. Eilenburg 1 5 : 1.

Zu Beginn des Spieles sah es nicht nach einem so einwandfreien Sieg für die Naunhofer aus. Die Gäste entpuppten sich als eine gleichwertige Mannschaft und die Naunhofer mußten ihr bestes Können aufbieten, um den Gegner in Schach zu halten, was in den ersten 20 Minuten des Kampfes den einzelnen Spielern von Naunhof einigemal vorbeigelang. Beim Stande von 3 : 1 setzten die Naunhofer erst den richtigen „Dampf“ auf und verzweifelten, daß der Gegner immer mehr an Kampfkraft einbüßte. A. T. D. Eilenburg stellte eine sehr sympathische Mannschaft, die über ein gut Teil Können mehr verfügte, als die vor kurzer Zeit hier gesehene Eilenburg-Rückwärts aus der gleichen Meisterklassenabteilung. Schiedsrichter Schulz leitete den Kampf einwandfrei, was ihm bei der Fairness beider Mannschaften, die ein wirkliches Werbespiel vorsführten, leicht gemacht wurde. Der siegreichen Mannschaft von Naunhof wurde aus jarter Hand ein schöner Lorbeerkranz überreicht.

L. B. Naunhof 2 Herren A. T. D. Eilenburg 2 2 : 2.

Die zweite Mannschaft hat ihren Sieg dadurch verschafft, daß bei einem Straßstoß, bei dem der Torwart das Tor müßig verlassen hatte, offensichtlich der Ball weit neben das leere Tor geschossen wurde, somit eine sportliche Ungezogenheit eines gegnerischen Spielers unterstützte, der sich einer schiedsrichterlichen Entscheidung aus Mangel an sportlicher Disziplin widersetzte. Und das war das eine Tor, das der hiesigen Elf am Ende des Spieles dann zum Siege fehlte. Offensichtlich merkt sich die Mannschaft, daß jede sich bietende Gelegenheit zum Toremachen auszunützen ist.

L. B. Naunhof 3. Herren—A. T. D. Eilenburg 3 14 : 1.

Dieser Bombensieg errang die neue Tritte im verhaltenen Tempo. Bei Eilenburg waren einige Leute dabei, die noch nicht lange, wenn überhaupt das erste Mal Handball spielten.

L. B. Naunhof 1. Jugd. A. T. D. Eilenburg 1. Jugd. 5 : 2.

Unsere Jugendleute haben schon besser gespielt; erst als der Gegner 2 : 0 führte, strengten sich die einzelnen Leute an und konnten bei diesem Stande noch 5 Tore schießen, was eine gute Leistung bedeutet. Aber der Mittelstürmer muß mehr kombinieren und nicht alles allein machen wollen. Er beschäftigt seine Nebenleute zeitweise überhaupt nicht. Den größten Anteil an diesem Siege hat der sehr gute Mittelstürmer Kern, ohne den dieser Kampf nicht gewonnen worden wäre.

L. B. Naunhof 1. Knaben—A. T. D. Eilenburg 1. Knaben 5 : 0.

Dieses Spiel hätte mehr Zuschauer verdient. Was die kleinsten Spieler der Abteilung zeigten, waren Glanzstücke des Handball-

spiels. Mit welcher Kraft derselbe Ball, den die Männermannschaft benutzte, ins Tor geschossen wurde, machte viele Freude für den Sportfreund.

A. T. D. Eilenburg 1 A. T. D. Wurzen 1 5 : 5.

Vor Beginn des Spieles begrüßte der Obmann der Handballabteilung die Mannschaften mit einer Ansprache; der Verein ließ durch zwei kleine Mädchen jeder Mannschaft ein Büllet mit Schleiße und Widmung überreichen. Sofort nach Beginn des Spieles merkte man, daß die Spielgruppe Leipziger Tiefstand zwei sehr spielstarke Mannschaften nach hier beordert hatte. Die Leipziger Mannschaft schoß das erste Tor, Wurzen zog kurz darauf gleich. Der Kampf war sehr abwechslungsreich, wurde hart, aber immer in den Grenzen des Erlaubten durchgeführt. Die fast durchweg aus sehr jungen Spielern zusammengesetzte Mannschaft von Wurzen spielte sehr flott; sie konnte beim Stande von 5 : 3 durch zwei schöne Tore kurz vor Schluß das Endergebnis herstellen. A. T. D. Eilenburg ist immer noch eine Mannschaft, die auch bei den kommenden Wettspielen ein ernstes Wortchen um den Sieg mitsprechen wird. Schiedsrichter Burkhardt Deych war gut.

Die Handballabteilung kann sich das Verdienst anrechnen, daß sie sich um die Weiterentwicklung des Handballspiels erfolgreich bemüht, und ihre Anhänger werden sicher erfreut sein, daß die Leitung des Vereins trotz erheblicher Unkosten ein so reichhaltiges Programm zu ihrem Werbespieltage geboten hat. Den Spielen am Nachmittag ging ein Werbezug durch die Stadt voraus, an dem nur die Spieler von Naunhof und Eilenburg teilnahmen und der einen guten Eindruck hinterließ. Am Abend fand Ball im Kaitzeller statt, in dessen Verlauf der Vereinsvorsitzende in einer Ansprache die guten Leistungen der Spieler und die Arbeit des Spielerschusses würdigte. Herr Ernst Orlop (Gello) und Herr Willi Henschel brachten ein Konzertstück von Schubert, sehr gut gespielt, zur Darbietung, und unter den lebenden Bildern sah man ein sehr niedliches, allerliebste Zwillingsspärgeln im Volldreß als „kleinste Handballspieler des Vereins“, wie kleine Püppchen wirkend und die man als die kleinen Gebrüder Orlop erkannte, als sie so artig die Hand zum Honneur erhoben und damit viel Applaus erlieten.

Fußball.

S. S. R. 1—Panitzsch 1 4 : 2 (1:2).

Erwartungsgemäß wurden am Sonntag die Panitzscher, die nach langer Zeit wieder einmal in Naunhof weilten, von S. S. R. 1 geschlagen. Die Panitzscher sind die alten von früher geblieben. Ihr Spiel ist heute genau noch so wie früher, systemlos; ihre Stärke liegt im harten und eifrigen Kampf. Letzteres führte in der ersten Halbzeit zu zwei Erfolgen, denen Naunhof nur ein Tor entgegensetzen konnte. Dann war aber die Gölsteil ausgepumpt und nachdem ihre unnütze Härte vor allem beim Schiedsrichter kein Gefallen finden konnte, setzte sich das weit bessere, besonders durchdrachte Spiel der Hiesigen durch und erbrachte den Sieg. Er hätte noch höher ausfallen können. Die erste Elf vom S. S. R. geht im allgemeinen gut, nur müßten der linke Flügel und Mittelstürmer mit mehr Lust und dem festen Willen, etwas zu erreichen suchen, spielen. Jedemfalls kann die Mannschaft mit großer Zuversicht die Verbandsspiele beginnen.

S. S. R. Schulmannschaft—Wader 5 0 : 1 (0:0).

Wader war nicht das, was man erwartet hatte und nur dem schwachen Können des hiesigen Sturmes verdanken die Leipziger ihren Sieg. Naunhof hatte weit mehr vom Spiel und hätte gewinnen können. Das eine Tor des Gegners fiel erst in den letz-

ten 10 Minuten. Die neu zusammengestellte Schulmannschaft muß sich erst einmal einspielen, dann werden Erfolge nicht ausbleiben.

Schwimmen.

Die Jugendmannschaft des Schwimmvereins Naunhof spielte am Sonntag zum gauoffenen Schwimmen in Grimma in einem Diplom-Wettspiel. Während die Jugendmannschaft in den Verbandsspielen weniger vom Glück begünstigt war, spielte sie in Grimma am Sonntag mit Erfolg. Das Ergebnis war für Naunhof 7 : 0. Die Mannschaft hat sich vortrefflich eingepiekt und dürfte für die Zukunft ein ernstes Wort im Rudergang mitzusprechen haben. Außerdem errang Max Großkopf den 7. Preis im Knaben-Veliebigschwimmen. Herr Gustav Gardt und Erik Schmidt errangen Siege beim gauoffenen Schwimmenfest in Lommawitz.

Eingefandt.

Ihr Eingefandt übernimmt die Redaktion nur die prägnanteste Verantwortung. Es ist ein großer Uebelstand, daß die Schutt- und Abfallgrube hinter dem Friedhof oft wochenlang brennt, aber doch dampft, und der Gestank die Luft verpestet. Die Bewohner der nachliegenden Straßen empfinden dies sehr unangenehm. Es ist doch sicher auch ganz ungesund, wenn man nachts im Schlafzimmer diesen brenzlichen Geruch einatmet. Es wird gebeten, möglichst bald Abhilfe zu schaffen. R. R.

Briefkasten.

Betrifft Eingefandt „Nicht für alle“. Bevor wir Ihr Eingefandt aufnehmen können, müssen Sie uns Ihren Namen nennen. R. R.

Börse und Handel.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 27. August 1928.
Es wurden aufgetrieben: 893 Rinder (davon 103 Ochsen, 374 Bullen, 311 Kühe, 105 Kalben), 537 Älber, 946 Schafe, 2154 Schweine, zusammen 4530 Tiere. — Außerdem wurden von Hühnern selbst zugeführt: 20 Rinder, 15 Älber, 112 Schafe, 452 Schweine, — Ziegen.

Preise für je 50 kg Lebendgewicht in RM.:

Ochsen:	1. Al. 58—61	Älber:	1. Al. —
do.	2. Al. 50—57	do.	2. Al. 70—82
do.	3. Al. 43—49	do.	3. Al. 60—69
do.	4. Al. 35—42	do.	4. Al. 50—59
do.	5. Al. —	do.	5. Al. —
do.	6. Al. —	do.	6. Al. —
Bullen:	1. Al. 52—56	Schafe:	1. Al. 62—65
do.	2. Al. 46—51	do.	2. Al. 64—67
do.	3. Al. 40—45	do.	3. Al. 54—59
do.	4. Al. 35—39	do.	4. Al. 48—53
do.	5. Al. —	do.	5. Al. 35—47
do.	6. Al. —	do.	6. Al. —
Älber:	1. Al. 50—55	Schweine:	1. Al. 76—77
do.	2. Al. 42—49	do.	2. Al. 78
do.	3. Al. 32—41	do.	3. Al. 77—78
do.	4. Al. 25—31	do.	4. Al. 76—77
do.	5. Al. —	do.	5. Al. 72—75
do.	6. Al. —	do.	6. Al. 68—71
Hühner:	1. Al. 55—60	do.	7. Al. 68—74
do.	2. Al. 40—54		
do.	3. Al. —		

Kirchennachrichten Naunhof.

Mittwoch, den 29. August 1928, abends 8 Uhr Versammlung des evang.-luth. Jungfrauenvereins im Konf.-Saal. (Pfarrer Bahse ergrüßt von Keiserinnerungen.)
Donnerstag, d. 30. August 1928, 8 Uhr Bibelbesprechend im Konf.-Saal, Text: Offenbarung, 3, 14—22.

Mühle Lindhardt
Morgen Mittwoch überall
feines Konzert.
Große feenhafte Waldbeleuchtung
Wunderbare Natureffekte / Einzige
Venezianische Gondelfahrten auf dem Teiche.
Eintritt frei!

Anstands-u. Liebervolkwitz
TANZ-
RICHARD SCHÖNBRODT
Unterricht
Fornruf 187.
Unser Herbstkursus beginnt Donnerstag, d. 30. Aug. 8 Uhr abends im „Goldenen Stern“ Naunhof. Wir bitten, gesch. Anmeldungen daseibst abzugeben.

prima Hammelfleisch
heute frische Wurst
Fleischerei Robert Kunze, Inh.: Klara Kunze.
Gute, gelbfleischige
Speisefartoffeln
à Zentner 5,75 Mk., 1/2 Zentner 3 Mk.
zu verkaufen
Bestellungen nimmt an Richard Schröder, Langestraße 2.

Eine Stütze,
welche auch landwirtschaftliche Arbeiten mit verrichtet, wird gesucht.
Starke, Erdmannshain Nr. 21.

Haut-Bleichkrem
Jede W. es Zeit, Sommerprossen, Leberflecke, gelbe Flecke im Gesicht und an den Händen zu beseitigen durch Bleichen mit Chlorokrem, Tube 80 Pf. und Chlorosol 1 Glas 80 Pf. Unschädlich und seit Jahren bewährt. Will genauer Anweisung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Frauenverein
In Grimma findet vom 3. bis 14. Sept. (6 mal nachm. 3 Stunden) geg. geringes Entgelt ein **Sans-Krankenpflegekursus** statt. Wer daran teilnehmen will, muß sich bis Freitag bei der Vorstandsmitglieder melden.
Portions-Schweißschiff Pfund 30
Seelachs Pfennig
Rotbarsch
grüne Deringe
empfehlen
Kurt Wendler.

Empfehle prima Mastochsenfleisch ff. Hammelfleisch frische Flecke
heute frische hausgeschlachtene Blut- u. Leberwurst
Otto Wilsch, Rebel
Fleischermeister
Telef. 53. Markt 8.

Erst. Spezialhaus
für lebende und frische Geflügel
Bild und Geflügel
Naunhof, Kaiser Wilhelm Str. 17
Inh.: Rob. Mal. Tel. 242
Zum Erntefest
die ersten Karpfen
Bestellungen möglichst bis Freitag.
Ferner frisch geschlachtete
Rehwild und Geflügel.
Blaue Speise-
Kartoffeln
verkauft Leichert
Breitestraße 6.
Starke Läuferchwein
zu kaufen gesucht.
Angebote unter „A. 11“ an die
Exp. ds. Blattes.

1 Geldbörje
Inlegend 2 Rentenmarken und
Geldscheine verloren. Geg. Belohn.
abgeb. in der Exp. ds. Blattes.

Friedel Mannschag
Ernst Rühle
Verlobte
Naunhof August 1928 Leipzig

Der Männergesangverein „Harmonie“
ladet alle aktiven und passiven Mitglieder zu der heute
Dienstag, den 28. ds. Mon., stattfindenden
Halbjahresversammlung
im Gambrius ein. Beginn 8.30 Uhr. Der Vorstand.
Freibank Naunhof Möbl. Zimmer
von 5 Uhr an
Schweinefleisch
zu vermieten.
Leipziger Straße 1,1

STATT KARTEN
Gestern abend 1/2 12 Uhr verschied nach längerem Leiden mein geliebter, guter, treusorgender Vater
Prokurist Oswald Schoppe
im 71. Lebensjahre.
In stiller Trauer
NAUNHOF, den 28. August 1928.
Elisabeth Schoppe
Beerdigung findet Freitag nachmittag 1 Uhr von der Kapelle des hiesigen Friedhofes statt. — Auf Wunsch des Entschlafenen wird von äußerer Trauer abgesehen.

DANKSAGUNG.
Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme, die uns beim so frühen Hinscheiden unserer geliebten, unvergesslichen Entschlafenen, Frau
Marie Adler
zuteil geworden sind, sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.
Naunhof, Leipzig u. Rochlitz
Karl Adler
und sämtliche Hinterbliebene.

Wäsche näht man selbst
Denn nichts macht der Hausfrau mehr Freude als der selbstgearbeitete Wäschebesitz. Beyers großes Lehrbuch der Wäsche gibt Anleitung in Bild und Wort zum Nähen und zur Behandlung jedes Wäschestückes. Vorrätiges Gewandwerk für junge Frauen und Mädchen. Für 5 Mark überall zu haben.
Beyer-Verlag, Leipzig T

Wäsche näht man selbst
Denn nichts macht der Hausfrau mehr Freude als der selbstgearbeitete Wäschebesitz. Beyers großes Lehrbuch der Wäsche gibt Anleitung in Bild und Wort zum Nähen und zur Behandlung jedes Wäschestückes. Vorrätiges Gewandwerk für junge Frauen und Mädchen. Für 5 Mark überall zu haben.
Beyer-Verlag, Leipzig T

Friedel Mannschag
Ernst Rühle
Verlobte
Naunhof August 1928 Leipzig

Naunhof
Anstalts- und Lieberwolkwitz
TANZ- RICHARD SCHÖNBRODT
Untericht Fornruf 187.
Unser Herbstkursus beginnt Donnerstag, d. 30. Aug. 8 Uhr abends im „Goldenen Stern“ Naunhof. Wir bitten, gesch. Anmeldungen daseibst abzugeben.
prima Hammelfleisch heute frische Wurst
Fleischerei Robert Kunze, Inh.: Klara Kunze.
Gute, gelbfleischige
Speisefartoffeln à Zentner 5,75 Mk., 1/2 Zentner 3 Mk. zu verkaufen
Bestellungen nimmt an Richard Schröder, Langestraße 2.
Eine Stütze, welche auch landwirtschaftliche Arbeiten mit verrichtet, wird gesucht.
Starke, Erdmannshain Nr. 21.
Haut-Bleichkrem
Jede W. es Zeit, Sommerprossen, Leberflecke, gelbe Flecke im Gesicht und an den Händen zu beseitigen durch Bleichen mit Chlorokrem, Tube 80 Pf. und Chlorosol 1 Glas 80 Pf. Unschädlich und seit Jahren bewährt. Will genauer Anweisung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.
Frauenverein
In Grimma findet vom 3. bis 14. Sept. (6 mal nachm. 3 Stunden) geg. geringes Entgelt ein Sans-Krankenpflegekursus statt. Wer daran teilnehmen will, muß sich bis Freitag bei der Vorstandsmitglieder melden.
Portions-Schweißschiff Pfund 30
Seelachs Pfennig
Rotbarsch
grüne Deringe
empfehlen
Kurt Wendler.
Empfehle prima Mastochsenfleisch ff. Hammelfleisch frische Flecke
heute frische hausgeschlachtene Blut- u. Leberwurst
Otto Wilsch, Rebel
Fleischermeister
Telef. 53. Markt 8.
Erst. Spezialhaus für lebende und frische Geflügel
Bild und Geflügel
Naunhof, Kaiser Wilhelm Str. 17
Inh.: Rob. Mal. Tel. 242
Zum Erntefest die ersten Karpfen
Bestellungen möglichst bis Freitag.
Ferner frisch geschlachtete Rehwild und Geflügel.
Blaue Speise-Kartoffeln
verkauft Leichert
Breitestraße 6.
Starke Läuferchwein zu kaufen gesucht.
Angebote unter „A. 11“ an die Exp. ds. Blattes.
1 Geldbörje
Inlegend 2 Rentenmarken und Geldscheine verloren. Geg. Belohn. abgeb. in der Exp. ds. Blattes.
Friedel Mannschag
Ernst Rühle
Verlobte
Naunhof August 1928 Leipzig
Der Männergesangverein „Harmonie“ ladet alle aktiven und passiven Mitglieder zu der heute Dienstag, den 28. ds. Mon., stattfindenden Halbjahresversammlung im Gambrius ein. Beginn 8.30 Uhr. Der Vorstand.
Freibank Naunhof Möbl. Zimmer von 5 Uhr an Schweinefleisch zu vermieten. Leipziger Straße 1,1
STATT KARTEN
Gestern abend 1/2 12 Uhr verschied nach längerem Leiden mein geliebter, guter, treusorgender Vater
Prokurist Oswald Schoppe
im 71. Lebensjahre.
In stiller Trauer
NAUNHOF, den 28. August 1928.
Elisabeth Schoppe
Beerdigung findet Freitag nachmittag 1 Uhr von der Kapelle des hiesigen Friedhofes statt. — Auf Wunsch des Entschlafenen wird von äußerer Trauer abgesehen.
DANKSAGUNG.
Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme, die uns beim so frühen Hinscheiden unserer geliebten, unvergesslichen Entschlafenen, Frau
Marie Adler
zuteil geworden sind, sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.
Naunhof, Leipzig u. Rochlitz
Karl Adler
und sämtliche Hinterbliebene.
Wäsche näht man selbst
Denn nichts macht der Hausfrau mehr Freude als der selbstgearbeitete Wäschebesitz. Beyers großes Lehrbuch der Wäsche gibt Anleitung in Bild und Wort zum Nähen und zur Behandlung jedes Wäschestückes. Vorrätiges Gewandwerk für junge Frauen und Mädchen. Für 5 Mark überall zu haben.
Beyer-Verlag, Leipzig T